

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928**

31.12.1928 (No. 361)







hängigkeit zugestanden ist, so wird doch niemand daran zweifeln, daß sie eine tatsächliche gebundene Marschroute haben werden.

Es wird nicht überflüssig sein, daran zu erinnern, daß unter den „Verträgen“ auch einer vorhanden ist, den die Franzosen gern ignorieren möchten, nämlich der Vorriedensvertrag vom 5. November 1918, der durch die amerikanische, im Namen aller Kriegführenden der Gegenseite ergangene Note von diesem Datum und ihrer Annahme durch Deutschland gegeben ist. Die deutsche Regierung hatte angefragt, ob die vierzehn Punkte Wilsons die tatsächliche Grundlage des Friedensvertrages bilden sollten. Darauf erfolgte am 5. November die Antwort: Ja, mit dem Vorbehalt, daß Deutschland die sogenannten Zivilschäden, d. h. diejenigen Schäden, die von der nichtkriegführenden Bevölkerung erlitten seien, wieder gutmachen müsse. Von Rechts wegen handelt es sich also nur um diese Schäden, und es ist eine Verletzung der Rechtslage von Grund aus, wenn Poincaré jetzt verlangt, daß Deutschland erstens die französischen Schulden an Amerika und zweitens den Wiederaufbau in den zerstörten französischen Gebieten bezahlen soll. Er ist vorsichtig genug, nur von einem „Beitrag“ zu den Wiederherstellungskosten zu sprechen, und er beruft sich außerdem darauf, daß die Wiederherstellungs- oder Reparationssumme durch das Londoner Diktat ja auf 132 Milliarden Mark festgelegt sei. Das ist natürlich ein unmöglicher Standpunkt, denn jedermann weiß, daß diese Zahl erstens an sich phantastisch und zweitens ein Vielfaches übertrieben ist.

Des weitern ist zu bemerken, daß von den oben genannten drei Bedingungen die erste und zweite gar nicht im Vermögen und im Belieben Deutschlands liegt, denn die Ausgabe von Obligationen oder privatrechtlichen Schuldverschreibungen im Betrage des festzusetzenden deutschen Gesamtbeitrags wäre sinnlos, wenn nicht zugleich Sicherheit für ihre Aufnahme durch den internationalen Geldmarkt gegeben ist. Als Geldgeber kommt praktisch nur Amerika in Frage, und die Amerikaner haben wiederholt und deutlich gesagt, daß sie nicht daran denken, durch Herausgabe von Mitteln in so großem Umfang die europäischen (d. h. die französischen) Rüstungen für den nächsten Krieg zu bezahlen. Die Teilnahme amerikanischer Sachverständiger unter dem Titel von Beobachtern auf der Konferenz ist gesichert, und von amerikanischer Seite sind inoffiziell auch schon die Namen genannt worden, mit deren Einbindung „als Privatleute“ man in Washington einverstanden wäre. Sobald daher die Frage der Kommerzialisierung aufsteht, werden voraussichtlich die amerikanischen Beobachter sagen, daß es dafür in Amerika kein Geld gäbe. Es wäre höchst verkehrt, wenn von deutscher Seite überhaupt ein solches Ansuchen an Amerika gestellt würde.

Die dritte Bedingung, Verzicht auf den Transferschutz, hängt unmittelbar mit der ersten und zweiten zusammen. Niemand würde die deutschen Obligationen kaufen, auch nicht zum schlechtesten Kurse, wenn er damit rechnen müßte, daß er eines Tages keine Zinsen von ihnen bekäme, weil der Reparationsagent Einspruch gegen die Verzinsung der deutschen Valuta erhebt. Schon bei der Aufstellung des Damesplans wurde in Aussicht genommen, daß Deutschland seine Verpflichtungen auf die Dauer nur aus Überschüssen seiner Wirtschaft zahlen könnte. Die deutsche Wirtschaft in diesem Sinne ist im wesentlichen der deutsche auswärtige Handel, und dieser erbtinat, wie jedermann, auch Herr Poincaré, es weiß, keine Überschüsse, sondern alljährliche Defizits im Betrage von mehreren Milliarden Mark. Die Preisgabe des Transferschutzes ist also unmöglich, den womit soll Deutschland zahlen, wenn seine Wirtschaft international mit einer so starken Unterbilanz arbeitet? Wir haben die Schrecken der Inflation zur Genüge durchgemacht, und wir können uns nicht darauf einlassen, von neuem Milliarden oder Billionen von ungedecktem Papiergeld zu drucken, um so lange das Ausland uns etwas dafür gibt, fremde Devisen zur Verzinsung unserer Obligationen zu kaufen!

# Der Skandal der Gazette du Franc.

## Neue Verfassung. — Die Rolle des „Journal“.

B. Paris, 31. Dez.

Der Skandal der „Gazette du Franc“ scheint sich noch weiter auszudehnen. Frau Martha Hanau hat jetzt dem Untersuchungsrichter eine sechzehn Seiten lange Denkschrift vorgelegt. Sie erklärt darin, daß sie sich bis jetzt bemüht habe, allein die Verantwortung zu tragen, und daß sie bisher nicht an die schmerzhaften Freundschaften appelliert habe, die ihr zuteil geworden seien; aber angesichts der zahlreichen Verleumdungen werde sie jetzt sprechen.

Sie berichtet dann in der Denkschrift, daß sie ihrem Geschäftsgenossen Amard die Summe von rund 1,15 Mill. Franken zur Verfügung gestellt habe. Von dieser Summe hat der Direktor der „Rumeur“, Anquetil, 150 000 Franken als Schweigegehalt erhalten. Die restliche eine Million Franken soll nun nach den Behauptungen der Frau Hanau in die Tasche des Direktors des „Journal“, Mouthon, geflossen sein.

Das „Journal“ erklärt demgegenüber, daß der Geschäftsgenosse Amard in der Tat mehrmals vorgezogen, aber nichts erreicht habe. Das „Journal“ sei das erste Blatt gewesen, das die „Gazette du Franc“ angegriffen hätte, und es habe auch später seine Haltung nicht geändert. Mouthon selbst hat verlangt, sofort mit Frau Hanau konfrontiert zu werden. Die „Action Française“ behauptet übrigens, daß auch eine Reihe hochstehender Politiker und Beamter von der „Gazette du Franc“ Geld genommen haben; so erklärt Leon Daudet, daß der Kabinettschef Briand von Frau Hanau 200 000 Franken erhalten habe.

Das Cotyblatt „L'ami du peuple“ erklärt, Frau Hanau sei entschlossen, dem Untersuchungsrichter den Beweis dafür zu liefern, daß sie am 20. November und dem 2. Dezember an den Direktor des „Journal“, Mouthon, 500 000 Francs habe bezahlen lassen. Die verschiedenen Verhandlungen, denen Amard und Mouthon beigewohnt hätten, hätten im Geschäftsgebäude des „Journal“ stattgefunden. Das Blatt Coty, dem die Verantwortung dafür

überlassen bleiben muß, teilt weiter mit, daß Frau Hanau auch Württemberg von Provinzalausgaben des „Journal“ vorzulegen beabsichtige, aus denen man feststellen könne, daß Artikel, die sich gegen die „Gazette du Franc“ richteten, nachträglich entfernt worden seien.

Der in der Erklärung der Frau Hanau genannte Direktor des „Journal“, Mouthon, sagt in einem an den Untersuchungsrichter gerichteten Brief, daß er weder den Bankier Amard (der als Vermittler tätig gewesen sein soll), noch Frau Hanau, noch irgend jemand aus ihrer Umgebung jemals gesehen oder zu ihnen in irgendwelchen Beziehungen gehalten habe.

Auf Grund der neuen Feststellungen wurde Amard gestern verhaftet. Die Konfrontierung zwischen Frau Hanau und ihm gestaltete sich außerordentlich dramatisch. Amard bestritt rundweg, daß er die fragliche Summe für das „Journal“ von Frau Hanau erhalten habe, während er den Empfang der für die „Rumeur“ bestimmten 150 000 Franken nicht leugnen konnte, da die Quittungen von Frau Hanau dem Untersuchungsrichter überreicht worden waren. Amard erklärte, Frau Hanau habe ihn mit einem Scheck im Betrag von einer Million Franken auf eine Bank in Boulogne bezahlen wollen, jedoch mit der Erklärung, augenblicklich liege dort nicht ein genügender Betrag. Sie werde aber das Notwendige unverzüglich anordnen. Er habe eine List vermutet und den Scheck darum abgelehnt. Frau Hanau bestand aber trotz der Aussagen Amards darauf, die Million in bar ausbezahlt zu haben.

Darauf wurde der Direktor des „Journal“, Mouthon, verhört. Er gab zu, daß Amard der Zeitung angeblich im Namen von Frau Hanau eine Million in Aussicht gestellt habe. Er habe Amard nur deshalb nicht ohne weiteres an die List gesetzt, weil er als Journalist die Möglichkeit gewittert habe. Näheres über die Geschäftsführung der „Gazette du Franc“ zu erfahren und so vielleicht einen Schlagler für seine Zeitung zu erhalten. Wohin Amard die Summe gebracht hat, ist vorläufig noch ein Rätsel.

# Parlamentarischer Kehraus in Frankreich.

TU, Paris, 30. Dez.

Nachdem der Senat in seiner Vormittags-Sitzung die Handelsabkommen zwischen Frankreich, Oesterreich und der Tschechoslowakei angenommen und dem Finanzausschuß Zeit gelassen hatte, den von der Kammer abgeänderten Haushaltsplan zu beraten, wandte er sich in seiner Nachmittags-Sitzung dieser Beratung zu. Die verschiedenen Beschlüsse der Kammer und dem Senatstext bei einigen Kapiteln oder Artikeln konnte leicht überbrückt werden. Der Senat erklärte sich mit den verschiedenen Änderungen durch die Kammer einverstanden, durch die der Haushaltsüberschuß auf 63 Millionen Franken verringert wird, und stimmte auch der Einverleibung der Vorlage über die parlamentarischen Unvereinbarlichkeiten zu. Ohne Aussprache wurden dem Antrag des Generalberichterstatters des Finanzausschusses entsprechend, die verschiedenen Kapitel des Haushalts angenommen.

Die Kammer selbst hielt zunächst eine kurze halbstündige Sitzung ab, um sich sodann auf den Nachmittag zu versetzen. Sie nahm dann in ihrer Schlußsitzung mit 470 gegen 110 Stimmen den Gesamthaushalt an, der dann wieder an den Senat zurückging, um in der Nachmittags-Sitzung ohne Änderungen ratifiziert zu werden.

# Der Neujahrsempfang bei Hindenburg.

B. Berlin, 31. Dez.

Reichskanzler Hermann Müller tritt laut „Montagspost“ die Urlaubsreise in den Schwarzwald unmittelbar nach Neujahr an. Am Neujahrstag ist der Kanzler noch in Berlin, um dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des gesamten Kabinetts zum Jahreswechsel zu überbringen. Zu diesem Zweck sind sämtliche Reichsminister, soweit sie von Berlin abwesend waren, hierher zurückgekehrt. Der Gratulationsempfang beim Reichspräsidenten wird auch diesmal in dem für die Republik traditionellen Rahmen gehalten sein.

# Einbruch in einem Postamt.

WTB, Breslau, 30. Dez.

In der vergangenen Nacht drangen Geldschrankknacker in das Postamt in Kattowitz ein und raubten dort aus dem Geldschrank, nachdem sie ihn mit einer Sprengpatrone aufgebrochen hatten, 15 000 Mark Bargeld, 6000 Mark, die im unteren Teil des Geldschrankes lagen, haben die Einbrecher übersehen. Sie waren vom Hofe aus durch ein Fenster in einen Vorraum gelangt, und von diesem mittels Dietrich in das Kassenzimmer eingedrungen. Die

Polizei nimmt an, daß sie es hier mit drei gewerbsmäßigen Geldschrankknackern zu tun hat, die erst dieser Tage nach genau dem gleichen Verfahren einen Geldschrank einbrach in das Versorgungsamt in Oppeln verübt hatten. Es handelt sich um drei Zuchtsträfler, die langjährige Freiheitsstrafen hinter sich haben. Die Tat ist nachts gegen 3 Uhr verübt worden. Um diese Zeit hörte der Postmeister, der unmittelbar über dem Kassenzimmer schläft, eine gewaltige Detonation. Er legte sich jedoch nach einiger Zeit, als er nichts Verdächtiges weiter wahrnahm, wieder schlafen. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

# Starker Nebel an der Elbemündung.

WTB, Hamburg, 31. Dez.

Durch außergewöhnlich starken Nebel an der Elbemündung ist die Seeschifffahrt während des ganzen Sonntag vollständig ins Stocken geraten. Erst gegen Abend klarte die Luft auf, so daß von den 25 bis 30 in der Mündung vor Anker gegangenen Schiffen bis zur ersten Morgenstunde drei aufgefunden sind. Im Nordfahrwasser der Dte-Bank ist ein Dampfer gesunken. Der Holländer „Batavier I“, der seitwärts ausgelaufen war, ist mit Havarie zurückgekehrt. Man nimmt an, daß der „Batavier I“ in dem schweren Nebel mit dem Schiff zusammenstieß, das auf der Dte-Bank gesunken ist.

# Ostoberschlesien ohne Straßenbahnverkehr.

WTB, Gleiwitz, 31. Dez.

Der Streik der Straßenbahnkassierer in Ostoberschlesien ist in vollem Umfange durchgeführt worden. Sämtliche Straßenbahnlinien in Ostoberschlesien liegen still. Die Autobusse der Kleinbahnen verkehren zunächst noch, wurden dann aber ebenfalls eingeleitet, obwohl die Direktionen sich bereit erklärten, den Angelegten eine Subsidialleistung zu gewähren. Der Demostriationskommissionar wird heute zwischen den streikenden Parteien eine Vereinbarung herbeiführen suchen.

# Feuersbrunst auf einem Dampfer.

WTB, Marseille, 31. Dez.

Im hiesigen Hafen brach auf dem Distanz-Passagierdampfer „Paul Becat“ Feuer aus, das sich durch starken Wind begünstigt, schnell über das ganze Schiff ausbreitete und trotz aller Bemühungen noch nicht gelöscht werden konnte. Man glaubt nicht, daß man von dem Dampfer noch viel retten können. Die aus 150 Mann bestehende Besatzung wurde rechtzeitig an Land geschafft. Soweit bisher bekannt, sind Personen nicht zu Schaden gekommen, außer zwei Feuerwehrlente, die bei den Löscharbeiten leichte Brandwunden erlitten. Die Ursache der noch immer weiter um sich greifenden Feuersbrunst ist unbekannt. Der Kapitän fand, als er das Schiff gestern verließ, alles in Ordnung. Die Kosten für den Neubau eines entsprechenden Schiffes würden 50 Millionen Franken betragen.

# Die Fischer-Tragödie auf dem Peipus-See.

TU, Riga, 30. Dez.

Im Laufe des Samstag ist es gelungen, von den verschollenen 110 Fischern noch 27 zu retten. 83 Fischer werden noch vermisst. Es ist anzunehmen, daß sie zum russischen Ufer abgetrieben wurden. Am Samstag wurden etliche Militärflugzeuge zur Verfolgung der abgetriebenen Fischer mit Kleidung und Nahrung ausgesandt. Das estnische Kabinett befaßt sich mit Maßnahmen zur beschleunigten Hilfeleistung.

# Die Tragödie im Wassertropfen.

Von Maria Wapler (Schönmünzach).

Mein Schwager, der Ingenieur, hat die Weltanschauung leider nur weniger begnadeter Menschen, daß man nur zum Freuen auf der Welt sei. Er stellt täglich aufs neue fest, daß in jedem, aber auch jedem Ding ein Funke wäre, der in unserer Brust Feuerzunder entzünden könnte. Wenn ich er das Grausige nicht nur im menschlichen Dasein, ihm zeigt die Natur überall ihre schrecklichen Abgründe neben dem Glanz und der immer wieder siegenden Schönheit. Bei meinem letzten Besuch verkündete er, er könne mir diesmal eine Tragödie mitzuerleben anbieten, ohne mich deshalb ins Theater bemühen zu müssen. Die Personen des Stückes: ein münziger Wasserfloß und eine kleine Alge, seien schon engagiert. Ort der Handlung: ein Wassertropfen. Erwartungsvoll setzte ich mich abends vor das Mikroskop und sah interessiert, wie mein Schwager verschiedene Mal mit großer Sorgfalt einen Wassertropfen einem Fälschchen entnahm und wieder zurückgab, bis er in dem Ubrgläschen unter der Lupe die von ihm gewünschten Akteure hatte. Nun durfte ich durch's Glas schauen, nachdem ich mich vorher gewundert, von wem durchsichtiger, freistehender Klarheit der Wassertropfen war. Aber wie sah er nun im Mikroskop aus! Ein kleiner Teich war aus ihm geworden, der sehr von allerlei merkwürdigen Wesen belebt war. Zwei kleinen Felsen bejenseits auf: Am einen „Ufer“ ein flechtenähnliches Wasserplänzchen, das weiße, behaarte Saugnäpchen auf seinen grünen Armen trug und am andern Ende des Teiches tummelte sich der schon angekündigte Wasserfloß. Er war vollkommen durchsichtig, man sah seine Eingeweide und das gleichmäßige Pumpen seines Herzens. Er hüpfte lustige Kapriolen, rauf, runter, rauf, runter, in dem

Teich, der seine Welt war. Eitlich freute er sich seines kleinen Lebens, seine Bewegungen waren ordentlich vergnügt. Nachdem er sich auch einmal eine Weile ruhig verhalten und intensiv nach der anderen Seite des Wassers gähnt hatte, schien er auf einmal Lust auf größere Abenteuer zu bekommen. Er wollte den „Ozean“ überqueren, eine am andern Ufer sichbare, schöne imaragdrüne Insel lockte ihn. Einigen Infusorien, die seinen Weg kreuzten, wich er geschickt aus, paddelte und paddelte und landete schließlich bei der unheimlich ruhig verharrenden Alge. Mir ahnte Schlimmes, die Saugnäpchen der Pflanze schienen alle wie gierige Glöckchen nach dem lebensfrohen Tierchen zu starren, das mir um seines possierlichen Wesens willen schon ein wenig lieb geworden war. Und da — hat ihn schon! Eben als der Floß das grüne Gebirge erreichen wollte, wurde er von den Saugnäpchen erfasst und bittes hängen. In die Pflanze kam nun Leben, der eine Arm hob sich, immer mehr Saugnäpchen schlossen sich um das elend in der graufamen Falle zappelnde Tierchen. Es suchte und rief mit den Füßchen, das kleine Herz schlug fürmlich — aber das half ja alles nichts. Das grüne Ungeheuer konnte um seiner eigenen Existenz willen nicht mehr von dem guten Fang ablassen und schickte sich an, dem Floß bei lebendigem Leib das Blut abzuzapfen. Langsam erschröpte sich das fieberhaft klopfende Herz des Tierchens, bis endlich mit ein paar letzten Taktten der Nuttreislauf und damit wohl das Leben des nur noch schwach zuckenden Floßs zu Ende war. Langsam loderte sich die Unflammerung der Pflanze, mit der Mumie konnte sie ja nichts anfangen, und die Saugnäpchen hieren wieder wie gierige Glöckchen in den Teich, neue Beute erhoffend. Ich wandte mich ab vom Mikroskop und wuschte mir die Augen. Sie waren mir von dem langen Schauen durch das scharfe Glas überlaufen. Von was denn sonst? Solche Tragödien geschehen in jeder Sekunde tausendfach in den unzählbaren Wassertropfen des Weltalls und niemand kann es hindern.

# Im Konzerthaus Karlsruhe

gab man in anderer Besetzung das schon gewürdigte dramatisch-epische Theaterstück „Der Herr Lambert“ von Verneuil. Hilde Wille als Germaine und Hermann Brand als Maurice trugen in unlegbarer Spannung und Lebendigkeit die drei Akte zur beachtlichen und aufsteigenden Wirkung. Ergriffen war man jedoch in keinem Augenblick. Dazu ist das Stück zu erklügel und raffiniert, in seiner ausgeprochen französischen Gedankenwelt wohl auch uns zu fremd. Man denke, in welcher Weise das alte Hebbel'sche „darüber kommt kein Mann weg“ heutzutage kompliziert ist! Hilde Wille war zu brav und der Triebartigkeit der Germaine nicht ganz gewachsen, obwohl sie sich anerkennenswerte Mühe gab; bei der jugendlichen Mordbestrebungserregung erreichte sie, auch in mütterlicher Beziehung, einen erquicklichen Höhepunkt. Zwar ist der Triumphzug, den wir für Hermann Brand zuversichtlich kommen sehen, in seinem Maurice nicht vollkommen geworden, doch eine sehr gute, mit schlaffen Schattierungen, Ueberlegungen, Akzenten wirkungsvoll ausgestattete Leistung ist zu rühmen. Ihr Höhepunkt: der erste Schuld- und Nachgehauer in seinem Maurice über die Erwürgung. Noch ein dritter, auf dem Theaterseitig allerdings nicht genannter, Mitwirkender ist zu nennen. Wir meinen damit nicht die Figur eines Herrn Lambert, wie sie in mehreren Dramen — so zuletzt Quarez in Werfels Maximiliantragödie — unsichtbar bleiben und damit um so wirksamer führen. Wir meinen vielmehr den Erfolg für Dienstbotengespräche, für Beisetztsprechen, für unmotivierte Besuche, an der Wand rauschen, für Karte, Brief, Telegramm: alles das besorgt das Telephon. Ohne den sehr geübten, sonst dienlich so oft verdamnten Fernsprecher wäre das dramatische tragische Duett von Germaine und Maurice unmöglich geworden. Er lebe daher gefälligst mit hoch! Die personellen Künstler bekamen durch die Theaterbesucher schon ihren reichen und wohlverdienten Beifall. —

# Zeitschriftenchau.

„Das Nationaltheater“. Die neue Zeitschrift des Bühnenvolksbundes bringt in ihrem Dezember-Heft den Lolito-Exklusiv Stefan Zweigs „Die Flucht zu Gott“ (ein Nachspiel zu Lolito's unvollendetem Drama „Das Licht scheint in der Finsternis“) zum Abdruck. In einem Aufsatz „Der aktuelle Vossing“ beschäftigt sich Otto Bräus mit der Bedeutung von Vossings Dramaturgie für die Gegenwart, während sich in einer Arbeit „Zeitgeist und Weltanschauung im Drama“ Rudolf Blümmner mit der modernen Uebersetzung von Aktualität und Problematik im Drama auseinandersetzt. Von Eugen Gürtler bringt das Heft einen Aufsatz „Theaterpolitik und Spielplangestaltung“, von Kurt Lüfke eine arundständige Abhandlung über das Wesen der Musik. Ueber „Die kulturelle Sendung des Barockzeitalters und das neue Theater“ schreibt E. Kurt Fischer, über das „Regieproblem bei Wagner“ Ludwig Heubel. Der Beleuchtung der Zusammenhänge zwischen Theater, Film und Kinderpielzeug gilt ein anregender Aufsatz von Kurt Kurt Gerlein. Ferner enthält das Heft Beiträge von Rudolf Höcker über Selma Lagerlöf, Karl Arns, Bodenstiel und Gottfried Kapp.

# Neueingänge.

Helmut Federer: Aus Briefen und Erinnerungen. Von Hans Dietz. (Raber & Co., Luzern und Leipzig.)  
Karl Holl: Friedrich Gerstämm. Leben, Erziehung und Werk. Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig.)  
A. von Bülow: Der Sagenkreis (Verlag von J. Neumann-Neudamm, Berlin SW 11.)  
Germann Conken: Der rote Lama. Ein Erlebnis aus dem inneren Asien. (Stroeder & Schröder, Verlag, Stuttgart.)  
Max Rodzslowitz: Ins unzerstörte Neuziinea. (Verlag Ullstein, Berlin.)  
Petarich Lew: Das Leben der Seele. Ein Beitrag in die Psychologie. (Verlag Ullstein, Berlin.)  
Arthur Rosenberg: Die Entstehung der Deutschen Republik. (Ernst Rowohlt Verlag, Berlin.)



# Aus der Landeshauptstadt.

## Der letzte Sonntag im Jahr.

Konnte mit seinem bischen nordöstlichen Sonnenschein und seinem Nenehmen, das nicht Fisch und nicht Fleisch war, den Eindruck eines enttäuschenden Jahres nicht verwischen. Der Nachmittags zeigte das bekannte bleiern-graue Aussehen und zog es dann vor, die alte Rolle des Regenspenders zu spielen. Es klatschte und klatschte, und vom Winter mit Freunden des Sports und ähnlichen Vergnügen war nichts mehr zu spüren.

So erfreulich der Sommer war, so viel Unerkennliches hat der Winter bis jetzt gebracht. Es heißt zwar: „Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen“ und so könnten wir im neuen Jahr nach dieser Richtung etwas erhoffen. Haben wir doch bald wieder eine ganze Reihe von „neuen Sonntagen“ in Aussicht. Was sie bringen, oder nicht bringen, darüber wollen wir keine Betrachtungen anstellen. Wer lebt, wird es sehen.

## Lohnsteuerarten für 1929.

Die Verteilung der Steuerarten für das Kalenderjahr 1929 an die Arbeitnehmer ist beendet. Bei den Polizeibeamten befinden sich keine Steuerarten mehr; es ist also awedlos, deshalb dort nachzuführen. Vielmehr müssen die Arbeitnehmer, die keine Steuerarten erhalten haben, gemäß Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 7. d. Mts. bei der städt. Steuerkassenteile (städt. Statistisches Amt, Jährungsverträge 98) schriftlich oder mündlich die Ausstellung einer Steuerkarte beantragen. Auch dann, wenn die Steuerkarte tatsächlich ausgestellt war, und bei der Ausstellung offenbar abhanden gekommen ist, erfolgt bis 15. Januar die Ausstellung einer Duplikat-Steuerkarte unentgeltlich, später nur noch gegen die vorgeschriebene Duplikat-Gebühr von 1 Mark.

Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, seine Steuerarten dem Arbeitgeber bei Beginn des Kalenderjahres oder des Dienstverhältnisses auszubändigen. Tut er das nicht, so hat der Arbeitgeber 10 Prozent vom vollen Arbeitslohn ohne Abzug der sonst dem Arbeitnehmer zuzurechnenden Steuerermäßigungen einzubehalten. Es liegt also im eigenen Interesse des Arbeitnehmers, falls ihm keine Steuerarten ausgestellt sein sollte, sich sofort eine solche zu verschaffen. Sofern die Steuerarten Unrichtigkeiten enthalten, oder sofern im Laufe des Jahres durch Eheschließung oder durch Geburt eines Kindes für den Arbeitnehmer ein Anspruch auf Steuerermäßigung entstanden ist, muß er umgehend beim städt. Statistisches Amt Berichtung oder Ergänzung der Steuerarten beantragen. Der Arbeitgeber darf bei der Berechnung des Steuerabzuges nur die Personen berücksichtigen, die auf der Steuerkarte eingetragen sind. Nur die Steuerarten ausstellende Behörde oder das Finanzamt dürfen Einträge oder Änderungen auf der Steuerkarte vornehmen; also ist auch eine Änderung des Eintrags auf der Steuerkarte durch den Arbeitnehmer selbst oder seinen Arbeitgeber verboten. Im übrigen verleihe man die auf Vorder- und Rückseite der Steuerkarte abgedruckten Bestimmungen.

## Zusammenstoß.

Heute nacht 1 Uhr rauchten Ede Krieger- und Weibendstraße zwei Kraftwagen aufeinander, wobei eine Frau leichtere Verletzungen erlitt. Sie wurde nach ihrer Wohnung in der Dübischstraße gebracht. Ein Auto wurde stark beschädigt und mußte durch die Berufsfeuerwehr abgehleppt werden.

Unfall. In einer Wirtschaft in der Südstadt starb am Sonntagabend ein junger zurzeit auf Urlaub hier weilender Mann und zog sich einen Wintergrippe im linken Fuß zu. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

## Mitteilungen des Bad. Landes-Theaters.

Wiederholungen des Weihnachtsmärchens „Kapitel aus Weihnachtsmärchen“ von Ulrich von der Trenck finden an den Nachmittagen des Mittwochs (2. Januar) und Sonntags (6. Januar) statt.

Das Bad. Landes-Theater bringt am Mittwoch, 2. Januar, eine Wiederholung von Curt Goeb „Hofusopus“ und am Freitag, den 4. Januar, die dritte Aufführung von „Der Landesherr“ von Verneuil in der Besetzung Elisabeth Vertram und Stefan Dahlen.

## Tagesanzeiger.

Montag, 31. Dezember.

Bad. Landes-Theater: 7½-10 Uhr: Spiel im Schloß.  
 Colosseum: 8 Uhr: Spadoni-Sisters mit ihrer Stufen-Parade-Neuheit.  
 Stadt. Festhalle: 8 Uhr: Bunte Silvesterbühne, anschl. Silvesterball des R.T.B. 1846.  
 Neudens-Lichtspiele: Seine höchste Waffe. — Die Schützen des Luftschiffes „Graf Zeppelin“.  
 Hotel Germania: Silvester-Ball.  
 Schloß-Hotel: Großer Silvesterball.  
 Röntgenhaus: 8 Uhr: Großer Silvesterball.  
 Kaffeehaus: Silvesterfeier: im Rotterkaffee: Tanz.  
 Kaffeehaus: Großer Silvesterfeier mit Ueberraschungen.  
 Kaffeehaus: Silvester-Tanz.  
 Kaffeehaus: Großer Silvesterfeier: Ab-schieds-Abend aller Künstler.  
 Darmstädter Hof: Großer Silvester-Tanz mit Konzert.  
 Rosinger: Großer Silvesterfeier mit Konzert.  
 Silberner Anker (Thomasstraße): ab 8 Uhr: Großer Silvester-Tanz.  
 Stadion-Durlach: 8 Uhr: Großer Silvesterball.  
 Rhein-Club Alemannia: Silvesterabend im Booshaus.

## Der Jahres-Schlusspunkt.

### Der Silvesterabend.

In diesem Abend liegt bei vielen Familien der Schwerpunkt des Feierns außerhalb des Hauses. Wer es sich nur irgendetwas leisten kann, der besucht ein Lokal, wo Silvesterfeiern locken. Silvester ist ein Abend, den man gerne im Kreise zahlreicher Personen verbringt, an dem man sich mitfreuen will an der Freude der anderen und an dem Taumel, wenn die Glocken 12 Uhr schlagen, wenn das Licht ansinkt, wenn von allen Seiten Prost-Neujahr-Rufe erklingen.

Wer häuslicher gesinnt ist, der feiert im Familienkreise. Aber selten wird es vorkommen, daß die Familie unter sich bleibt, in den meisten Fällen wird mit Gästen gefeiert, und auch hier bricht dann um die zwölfte Stunde, wenn das neue Jahr seinen Einzug hält, der Freudentaumel an. Es ist keine gemachte, künstliche Lustigkeit, sondern die Freude bricht spontan aus dem Herzen und sucht unmittelbaren Ausdruck. Das Jahr hat uns so viele Sorgen gebracht, daß wir es gerne von hinten ziehen sehen. Wir Menschen sind nun einmal unverbesserliche Optimisten, wir erwarten von dem nächsten Jahre, vielleicht grundlos, Extremlieders.

Gefelligkeit ist und bleibt einmal eines der wichtigsten Erfordernisse für Silvester. Feiert man zu Hause, so läßt man Verwandte, Freunde und Bekannte ein, und je größer der Kreis ist, desto fröhlicher pflegt es auszugehen. Was kann man auch nicht alles zur Ueberraschung für die Gäste vorbereiten! Es gibt soviel Hilfsmittel, den Abend auch mit wenig Geld lustig zu gestalten. Es muß nicht immer der Alkohol allein sein, der die Silvesterstimmung erzeugt. Da gibt es keinen Gegenstand, den man nicht durch Attrappen ersetzen kann und der nicht heitere Situationen hervorruft. Zu einem richtigen Silvester gehören auch Unmengen von Papier in verschiedenster Form, sei es das kleine Schmelzpaq, genannt Konfetti, seien es Papierschwänze, die so schön durch die Luft schwirren, die so schön über Gegenstände und um Menschen leuchten und schon manches Band für immer geknüpft haben. Dann selbstverständlich weiße, blaue, grüne, gelbe, rote Papierschwänze in allen Farben und so weiter. Mit Feuerwerk sei man vorsichtig, da schon mancher Silvesterbrand jäh die Festesfreude zerstört hat. Wenn man das Anzählen aber gar zu gern hat, so kann man harmlosere Dinge wählen.

Doch die Scherzartikel allein machen es auch nicht. Ohne rechte Silvesterstimmung werden selbst die besten Gedanken nutzlos verpuffen. Drum nehme sich jeder, der an einer Silvesterfeier, sei es im Haus oder in einem Lokal, teilnimmt, vor, die richtige Silvesterstimmung schon

mitzubringen und das Seinige beizutragen, um das neue Jahr recht fröhlich zu begrüßen.

### Der Silvesterabend.

trägt seinen Namen nach dem Papste Silvester I., der Kaiser Konstantin den Großen zum Christentum bekehrte und am 31. Dezember 335 starb. Am 31. Dezember stirbt das Jahr. In der letzten Stunde des Jahres haben sich allerlei Bräuche herausgebildet, die die Zukunft zu erräteln suchen. Am beliebtesten ist das Weitegehen, in dem manche einen Heberrest des Jahres in dem manchen einen Heberrest des Jahres erblicken wollen. Die heiteren lustigen Mädchen wenden auch noch andere Mittel an, um etwas über ihren Zukünftigen zu erfahren. Sie treten um die Mitternachtsstunde vor den Spiegel und glauben dann, die Gestalt des Ersehnten zu erblicken. In diesem Branch klingt die alte Sage vom Zauberpiegel nach. Andere lassen Lichter schwimmen. Wasser, das in der Silvesternacht aus einem Brunnen oder einer Quelle geschöpft wird, ist besonders segensreich. Die Träume dieser Nacht deuten das Schicksal des kommenden Jahres an. Aber man glaubt von alledem nur soviel als man will.

### Wo ist zuerst Neujahr?

Das neue Jahr hält seinen Einzug zuerst auf Neuseeland. Wenn wir uns an unseren Silvester-Mittagstisch setzen, um 1 Uhr mittags, feiert man dort schon den Beginn des neuen Jahres. Sidney, die australische Hauptstadt, ist um 3 Uhr nachmittags, mitteleuropäische Zeit, an der Schwelle des neuen Jahres anelant. Um 7 Uhr ruft man sich in Calcutta (Indien) „Prost Neujahr“ zu. Wir befinden uns schon 9 Stunden im neuen Jahr, wenn man sich in San Francisco zum neuen Jahr begrüßt. Ghatam (Neuseeland) ist jene glückliche Insel, auf der zuerst das neue Jahr beginnt.

### Wünschen und Hoffen.

Wenn es in neuem Jahre tagt, dann tritt die Nüchternheit der Alltagsarbeit ins Recht. Ein neues Jahr sind neue Pflichten, neue Kämpfe und neue Leiden. So mancher hat bei dieß Platz gemacht, und nun fragt er sich, ob diese Bilanz als Grundlage für das kommende ausreichen könnte. Wie viele geben mit leeren Händen vom alten ins neue Jahr hinüber; von dem sie das Glück erhoffen, aber das Glück ist nirgends, wenn es nicht im Menschen selbst ist. Dieses Glück fällt nicht vom Himmel eines neuen Jahres, es muß errungen und sogar erzwingen sein.

Ein glückliches neues Jahr! So wünschen wir am Neujahrstage. Wir erwidern gern, daß das neue Jahr allen Besern, Freunden, Mitarbeitern und Bekannten die Erfüllung aller Wünsche und allen Hoffens bringen möge.

## Weihnachtsfeiern.

### Weihnachtsfeier der Karlsruher Polizei.

In diesen Tagen vermehrter Festlichkeiten und auch sonst, wenn das öffentliche Leben sich zu Ruhe und Vergnügen aufschließt, ist es immer die Polizei, die auf dem Posten sein muß. Für sie gibt es nur einzelne Tage, an denen auch wiederum nur für einen Teil die Erholung und die Zerreuung von angelegener Tätigkeit winkt. Zu diesen wenigen Gelegenheiten gehört die alljährliche Weihnachtsfeier, die einmal auch den Menschen zur Geltung kommen läßt, dann aber auch, um unter dem Christbaum mit der Bürgerkraft in Fühlung zu kommen. Schon bei der ersten Veranstaltung im Jahre 1926 hatte der Verband der Polizeibeamten Badens, Ortsgruppe Karlsruhe, einen vollen Erfolg zu verzeichnen, und auch bei der Feier am Samstagabend war der große Festsaal fast überfüllt.

Die Vereinsleitung hatte auch dieses Mal ein sehr geschickt ausgewähltes Programm aufgestellt, das den begehrtesten Beifall aller Anwesenden fand.

Unter den Ersehnten bemerkte man u. a. Minister Kemmel, den Polizeireferenten im Ministerium des Innern Ministerialrat Dr. Barck, Landeskommissar Wolf, Landrat Dr. Bauer, Polizeidirektor Hauje, Vertreter der Staatsanwaltschaft und der Stadtverwaltungen Karlsruhe und Durlach.

Nach einem Musikstück, gespielt von der Kapelle Badischer Polizeimusiker, unter Leitung von Obermusikmeister Heilig, und einem stimmungsvollen Männerchor „Weihnachtsliedern“ des Gesangsvereins der Polizeibeamten unter Leitung von Chormeister Fassel vorgetragen, begrüßte der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe des Verbandes, Polizeihauptwachtmeister Schreiber, die Ersehnten und besonders die Ehrengäste, und betonte, daß diese Veranstaltung dazu beitragen solle, das Band zwischen Bevölkerung und Polizei enger zu knüpfen. Der Kontakt zwischen Bevölkerung und Polizei solle durch derartige Veranstaltungen hergestellt werden. Man habe heute eine Volkspolizei, die dem Volke dienen wolle. Er dankte der vorgesetzten Behörde für das Bestreben der Schaffung einer

wahren Volkspolizei und vor allem für die Anerkennung der Bestrebungen des Verbandes der Badischen Polizeibeamten. Der Redner bat auch weiterhin um Unterstützung in dem schweren verantwortungsvollen Dienst eines Polizeibeamten, dessen Aufgabe der Schutz der Bevölkerung sei. Getragen von den Gedanken der Eintracht und der Verschönerung, der auch das Weihnachtsfest charakterisiere, hätten sich die beiden Polizeibeamten Verbände Badens, der frühere Verband der Staatspolizeibeamten und der Verband der Polizeibeamten Badens in diesem Jahre zu dem Verband der Polizeibeamten Badens zusammen geschlossen. Durch die Schaffung des neuen Polizeibeamten-Gesetzes und die Unterstellung aller Polizeibeamten unter dieses Gesetz sei es ein unbedingtes Erfordernis gewesen, eine einheitliche Organisationsstruktur zu schaffen. Es seien zwar nicht alle Wünsche der Organisation in Erfüllung gegangen, aber man dürfe wohl die Hoffnung ausprechen, daß das Ministerium des Innern den Bestrebungen des Verbandes auch weiterhin wohlwollend gegenüberstehe. Er dankte zum Schluß allen Mitwirkenden des Abends und den Spendern von Gaben für die Verlobung, und wünschte den Ersehnten recht frohe Stunden.

Es wurde nun ein ausgezeichneter Programm abgewickelt, bei dem die stimmungsvollen Lieder zur Laute von Frau Ida und Karl Heinz Kögel, die prächtigen Darbietungen der Tanzschule Olga Wertens-Leger, die einen besonders starken Erfolg mit dem Grotesk-Tanz „Sei plien plien“ (Frau Olga Wertens-Leger, Frä. B. Bichler, Margot Herms) errangen, die Vorträge des Gesangsvereins der Polizeibeamten unter Leitung von Chormeister Fassel, und nicht zuletzt die ganz hervorragend turnerischen Vorführungen des Polizei-Sportvereins Karlsruhe, unter Leitung von Polizeihauptwachtmeister Maule, beim Publikum höchsten Beifall fanden, der vor allem auch den Organisatoren des glänzend verlaufenen Abends galt.

Ein vielseitiger Gabentempel fand reichlichen Zuspruch, ebenso wie der anschließende Ball unter der Leitung von Tanzmeister Frau Angela, der alle Anwesenden bis um die vierte Morgenstunde bei den Klängen der Polizeikapelle zusammen hielt.

## Freiwillige Sanitätskolonne Karlsruhe.

Die Freiwillige Sanitätskolonne Karlsruhe hielt am Samstagabend im kleinen Saal der Städtischen Festhalle ihre diesjährige Weihnachtsfeier ab, mit der die Ehrung langgedienter Sanitätsmannschaften verbunden war. Eingeleitet wurde sie durch den vom Musikverein Karlsruhe schneidig gespielten „Abendungen-Marsch“ von Wagner. Nachdem der Männergesangverein Karlsruhe seine neuen Dirigenten, Kapellmeister Stern vom Badischen Landes-Theater, mit den stimmungsvollen Liedvorträgen „Weihnachtsliedern“ von H. Sonnen und „Lieber den Sterben“ von A. Domell feierlich-traute Weibestimmung geschaffen hatte, ergriff der 1. Kolonnenführer, Rechnungsrat Maurer, das Wort zu einer herzlichen Begrüßungsansprache. Mit besonderer Freude begrüßte er die zahlreich erschienenen Ehrengäste, u. a. den Präsidenten des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Geh. Rat Hochapfel, Generalarzt Dr. Mantel, den 1. Vorsitzenden des Karlsruher Männerhilfevereins vom Roten Kreuz, Landesgerichtspräsident i. R. Dr. Dillier, die Vorsitzende des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Frau Landesgerichtsdirektor Hebler, die Kolonnenärzte Dr. Fersch und Dr. von Renz, sowie schließlich Regierungsrat Dit von Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz.

Sodann sang das Ehepaar Kögel alldeutsche Weihnachtslieder zur Laute, die wesentlich zur Hebung der Feiertimmung beitrugen. Landesgerichtspräsident i. R. Dr. Dillier hielt sodann eine schungsvolle Festrede.

Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Kameraden, weiter zu streben und zu wirken für das Werk des großen Menschenfreundes Dunant, um so am Wiederbau des bedrängten Vaterlandes mitzuarbeiten. Dieses Treugelübnis bekräftigten die Anwesenden durch ein dreifaches Hoch für die deutsche Heimat.

Langanhaltender Beifall belohnte den Redner für seine erhabenden Ausführungen. Generalarzt a. D. Dr. Mantel schritt dann zur

### Ehrung

besonders verdienter, in langjährigem Dienst erprobter Sanitätsmannschaften, die er in ferniger, urwüchziger Weise als „Vater“ der großen Familie, die unter seinen schützenden Fittichen eine Glanzperiode durchmachte, vollzog.

Es wurden ausgezeichnet: 1. mit der Dienstaltersauszeichnung für 9 Jahre: 1. der 1. Kolonnenführer Maurer; für 15 Jahre: 2. Albach, Johann; 3. Degenhardt, Emil. 11. Mit dem Ehrenzeichen und der Ehrenurkunde des Landesverbandes des Badischen Männerhilfevereins vom Roten Kreuz: für 15 jährige verdienstvolle Tätigkeit: 1. Albach, Johann; 2. Degenhardt, Emil; 3. Haber Heinrich; 4. Schlemmer Hermann; 5. Michelbacher, Fritz; 6. Schiel, Otto; für 2 jährige treue Mitgliedschaft: 1. Hartmann, Julius; 2. Siegel, Hermann; 3. Knöbler, Wilhelm.

Namens der Ausgezeichneten dankte Kolonnenführer Maurer für die zuteil gewordene Ehrung, der im Anschluß hieran nachgenannten Sanitätsmannschaften das Abzeichen für Rettungsschwimmer, in dem die Kolonne seit ca. zwei Jahren in vorbildlicher Weise kurze abhält, überreichte: Schiel, Otto; Wees, Ernst; Scheer, W.; Großkopf, Helmut; Baumann, Franz; Brand, Heinrich; Kunz, Otto; Kühnle, Karl; Neßlein, August; Gelmann, Willy.

Nach dem Ehrungsakt nahm der unterhaltende Teil seinen Fortgang. Zunächst brachte der Musikverein Karlsruhe die Duvertüre „Der Rahl von Bagdad“ von Bolebiten temperamentvoll und mit gewohnter Glattheit zu Gehör, worauf das Ehepaar Kögel mit amüsanten Wiederholungen aufwartete. Auch die übrigen Mitwirkenden des Abends wurden gebührend gefeiert, so der trefflich gesungene Männerchor des Männergesangsvereins, der mit seinen weiteren Darbietungen, „Liebe im Frühling“ und „Blau Blümelein“, einem niederrheinischen Volkslied aus dem 17. Jahrhundert, dankbare Zuhörer für seine anprende Vortragsweise fand, und die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe, die in angenehmer Besetzung viel Kurzweil bot.

Als dann noch Knacht Huppel im Saale „umging“ und seine reichen Gaben unter Lobesworten auf den Tischen austreute, da zog so rechte Freude in die Herzen der Beisitzer ein. Für unermüdete Mitarbeit im Dienste der Samariertätigkeit mit hübschen Geschenken vom Christkind bedacht wurden verschiedene „Sanitätler“ und die Damen Herrmann, Al und Weibel.

Der reichlich angelegte Gabentempel brachte dann noch so manche Ueberraschung für die glücklichen Gewinner, und ein Tanzchen bei prdelnder Ballmusik hielt die Rot-Kreuz-Familie noch recht lange in angeregter Stimmung beisammen, aa.

## Verlangen Sie

auf Reisen bei den Bahnhofsbuchhandlungen in den Hotels, Gasthöfen, Kaffees u. Lokalen immer wieder

## das „Karlsruher Tagblatt“

Sie erweisen uns dadurch ohne erhebliche Aufwendungen einen guten Dienst, der auch Ihnen wieder indirekt zugutekommt.

E. Büchle

Inhaber: W. Bertsch  
 Kaiserstraße 182, Gartensaal  
 Padewet-Geigenhaus  
 Spezialhaus für

# Bilder und Einrahmungen

Gute Ausführung bei  
 billigster Berechnung  
 Große Auswahl



# Badische Rundschau.

## Tödlich verunglückt.

**Autounfall.**  
v. Breiten, 30. Dez. Im Laufe des gestrigen Abends ist oberhalb Knittlingen ein schweres Autounfall vorgekommen. Der Handelsmann Bär aus Weingarten bei Durlach fuhr in Begleitung des aus Knittlingen stammenden Weggers Bidel nach Freudenstein. In einer starken Kurve geriet das Auto, offenbar infolge zu schneller Fahrt, in das Wiesengelände und überschlug sich. Während Bär selbst mit nicht unerheblichen Verletzungen davonkommen ist, mußte Bidel den Unfall mit dem Leben büßen.

Ein Augenzeuge schildert: Die beiden Fahrgäste kamen unter das Auto zu liegen mit dem Gesicht gegen den Boden. Ein Taxameter, der später den Weg fuhr, sah das Unglück, konnte aber allein nicht helfen. Er fuhr nach Knittlingen zurück und holte Hilfe herbei. Bis diese eingetroffen war, konnte Bidel nur noch als Leiche unter dem Wagen vorgezogen werden. B. ist ein außerordentlich zuverlässiger Arbeiter gewesen.

## Ein Knecht bei einem

### Brand umgekommen.

bl. Weinheim, 30. Dez. In Reichenbach im Odenwald war in dem Anwesen des Landwirts Theodor Wittich Feuer ausgebrochen, dem Stallung und Scheune zum Opfer fielen. Bei der Untersuchung des niedergebrannten Stalles fand man die völlig verkohlte Leiche des Knechtes Schmidt, der seit mehreren Wochen bei dem genannten Landwirt beschäftigt war. Man vermutet, daß der ums Leben gekommene Knecht den Brand verschuldet hat.

## Fremdenlegionär.

bl. Aßl. a. Rh., 30. Dez. Ein aus der Fremdenlegion zurückkehrender Deutscher wurde hier beim Betreten deutschen Bodens festgenommen, da er wegen eines im Jahre 1922 begangenen Einbruchdiebstahls von den Behörden zur Festnahme ausgeschrieben war.

## Auto gegen Motorrad.

bl. Freiburg, 30. Dez. In der Dreikönigsstraße rief ein Personenkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen, wobei dieser sowie seine auf dem Soziusplatz befindliche Frau erhebliche Verletzungen davontrugen, die ihre Ueberführung in die Freiburger Klinik erforderlich machten. Die Frau hat eine schwere Gehirnerschütterung erlitten.

## Mit unbeleuchtetem Fahrrad.

dz. St. Georgen, 31. Dez. Der Händler Jul. Dreher, der auf einem unbeleuchteten Rade fuhr, wurde am Schallstädter Ortsausgang von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen. Mit schweren Kopfverletzungen mußte er in die Chirurgische Universitätsklinik verbracht werden.

## Schulpraktische Tagung

### des Kath. Lehrervereins.

Nähezu 100 Lehrer und Lehrerinnen des badischen katholischen Lehrervereins fanden sich vom 27.-29. Dezember im neueröffneten Paulushaus in Weingarten zusammen, um diese Tage ihrer Weihnachtsferien der eigenen Weiterbildung und Fortbildung auf dem Gebiete des Deutschunterrichts zu widmen. Eine Reihe hervorragender Methodiker und Praktiker der badischen Volksschule führten in tiefgehenden Vorträgen ein in die pädagogischen Strömungen der neuen Zeit und ihre Auswirkungen auf den Deutschunterricht.

## Seltene Sängerehrung.

Am Stephanstag wurde dem Sängerehrenden des Freiburger Männer-Gesangvereins, Oberlehrer a. D. Eugen Schuler, seitens des Badischen Sängerbundes für 60jährige Mitarbeit an der Pflege des deutschen Liedes eine prächtige Plakette in Bronze überreicht. Der Obmann des Badischen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. Meßger, überreichte in Begleitung des ersten Präsidenten des Freiburger Männergesangvereins, Amtsgerichtsrat Bauer, dem zur Zeit erkrankten arbeitsfähigen Sängerehrenden mit ehrenden Worten dieses Gedenkzeichen. Oberlehrer Schuler kann am 2. Februar 1929 seinen 88. Geburtstag feiern.

## Der Rechtsanspruch Badens.

### Eine förmliche Anfrage an den Landtag.

Die Zentrumsfraktion des Badischen Landtages hat nachfolgende förmliche Anfrage eingebracht:

Was hat die badische Regierung getan, bezw. was gedenkt sie weiterhin zu tun, um den Rechtsanspruch Badens auf Vertretung im Verwaltungsrat der Reichsbahn durchzusetzen?

## Der scheidende Oberbürgermeister.

Ein Heidelberg Blatt erzählt folgendes nette Gesprächchen:

„Vor einigen Tagen ging der scheidende Oberbürgermeister Walz durch die einzelnen Büros im Rathaus, um sich zu verabschieden. Als er dabei wieder in ein anderes Büro hinüberwechselte, fand er dort den einzigen Bewohner, einen noch jüngeren Mann, schlafend an. Der Oberbürgermeister weckte ihn durch Klopfen auf die Schulter und fragte jovial: „Na, Herr Kollege, wie lange sind Sie denn schon auf dem Rathaus?“ „Nur zehn Tage, Herr Oberbürgermeister.“ „Na, da haben Sie sich aber schnell eingearbeitet.“

## Kraichgau-Handwerk und Gewerbe.

o. Untergrombach, 31. Dez. Die gefirzte erste Hauptversammlung des Gewerbe- und Handwerkervereins beschloß einstimmig, zu Pfingsten 1929 eine Ausstellung zu veranstalten in Verbindung mit dem Gantag der Kraichgau-Gewerbevereine. Daß hier alle Kräfte zusammenwirken, ist selbstverständlich.

## Schneefall — aber kein Wintersportsonntag.

### Bessere Aussichten auf Neujahr.

Der letzte Sonntag des alten Jahres brachte im Schwarzwald einen Witterungsumschlag. Schon in den frühen Morgenstunden lag es in den höheren Lagen an zu schneien. Am Nachmittag setzte dann ein starker Sturm ein, der den Schnee bis in die tieferen Lagen hinuntertrieb. Höhenlagen von 900 bis 1000 Meter verfügen wieder, nachdem sie am Samstag noch schneefrei waren, über eine nennenswerte Schneedecke, so daß die Wintersportler, die über Neujahr in den Schwarzwald fahren wollen, auf ihre Kosten kommen dürften.

Unser Sportwetter-Mitarbeiter schreibt uns: Auch der letzte Sonntag des Dezember litt unter der außerordentlichen Ungunst der Witterung. Fortgesetzt fallender Luftdruck, ein ungewöhnlich tiefer Barometerstand ließen allerdings nichts Gutes ahnen. Es kam aber weit noch schlimmer, als man erwartete. So wohl am Samstag abend, wie während des ganzen Sonntag gingen in allen Gebirgsstellen bei stürmischen südwestlichen bis westlichen Winden starke Niederschläge nieder, die jedoch im Laufe des Tages und namentlich gegen Abend bei rasch sinkender Temperatur wieder allgemein in Schnee übergingen. Die warmen Oceanluftmassen, die noch am Samstag und Sonntag früh über dem Schwarzwald dahinfluteten, wurden ziemlich unwehmlich von einem Schwall kalter Luftmassen durchbrochen und bei böigen, nach Westnordwest drehenden Winden trafen in rascher Folge mehrere polare Luftschichten vor, in deren Gefolge sich ergiebige Schneefälle, in allen Hochgebirgs- und auf sämtlichen Gebirgskämmen Schneefürne bei gleichzeitigem dichtem Nebel über einstellten.

Wer am Sonntag in die Berge zog, hatte wenig Genuß. In den tieferen Lagen war die Schneedecke vollständig weggeschmolzen, in den mittleren Regionen zwischen 700 und 1000 Meter war der Schnee naß und klebend und gleichfalls stark zusammengeschmolzen, so im Badener Höfengebiet und auf der Hornisgrunde auf 90-95 cm, auf dem Rübstein und der Hundsee auf 91 cm, im Schönwalder Höfengebiet auf 85-90 cm. Zudem hinderten Nebel, Sturm, Regen und Schneefall das Vorwärtkommen; als jedoch später allmählich schärfere Abkühlung, schließlich Frost und sehr kalter Schneefall eintrat, wurden zumindest die für längere Zeit in die Berge gegangenen Wintersportler zufriedener. In den Abendstunden ben...

## Nach dem Feste

### Weihnachtsfeiern.

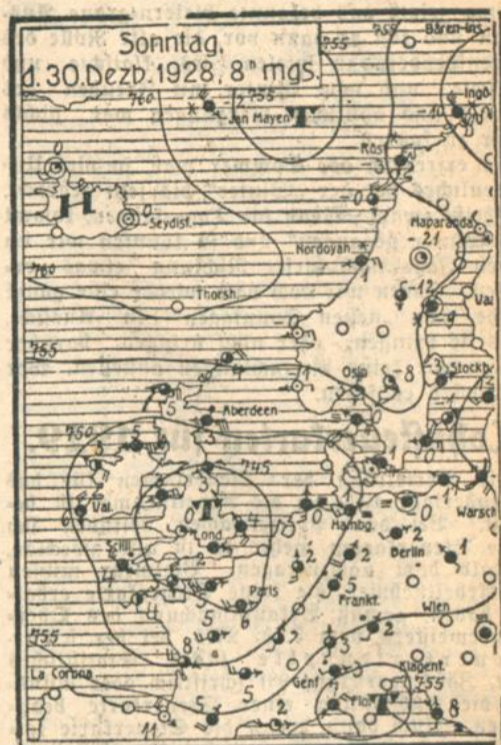
— Menden, 28. Dez. Die Weihnachtsfeier des Döh- und Garichenbauvereins hat auch diesmal ein festlich gestimmtes Bild. Der Gabentempel war dank der Gabebereudigkeit einer großen Anzahl von Mitgliedern zum Teil mit wertvollen Geschenken besetzt. Eindrucksvoll wurde die Weihnachtsfeier eingeleitet. Nachdem Bahnspektor Brandstetter seine beziehungs- und gedankenreiche Begrüßungsrede an die „große Familie“ geschlossen hatte, erkundete beim Kerzenschein des Weihnachtsbaumes zart und fein die von Musiklehrer Kern auf dem Klavier begleiteten alten deutschen Weihnachtslieder. Eine freudige Bewegung stellte sich ein, als die Gabenverteilung angesetzt wurde; auch dieser Teil des Abends löste allerseits viel Befriedigung aus. Zur Verschönerung des Abends trugen die musikalischen Darbietungen des Badischen Streichorchesters bei.

u. Spä, 31. Dez. Wohl den Schluss der Weihnachtsfeiern bildete die Feier des Gesangvereins „Eintracht“. Einzelvorträge und Chöre wechselten ab. Der Vorstand A. Mangold begrüßte die Anwesenden. Unter der bewährten Leitung seines Dirigenten bot der Verein nur gute Leistungen. Am Schluss des ersten Teils des Programms wurden 19 Sänger mit Sängerglästern erfreut für läudlichen Beiz der Froben. Fünf Sänger erhielten das Bundesabzeichen für fünfjährige Zugehörigkeit zum Bund. Der Dirigent erhielt einen wunderbaren Blumenkorb als Weihnachtsbescherung. Ein Theaterstück: „Weihnachten im Wartesaal“ machte den Spielern Ehre.

r. Kleinheubach, 28. Dez. Als letzter der Saison hielt am ersten Feiertag der Gesangverein „Eintracht“ seine Weihnachtsfeier im Vereinslokal zum Aler ab. Die erprobte Sängerschaft mit ihrem vortrefflichen Stimmaterial be-

reitefe den Gästen genussreiche Stunden und darf stolz auf den wohlverdienten Beifall sein. — Am Samstag zuvor fand bereits die Weihnachtsfeier sämtlicher Klassen der Schule statt. Etwa 500 Zuhörer erfreuten sich an den guten Darbietungen der Veranstaltung.

## Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.



Wetteransichten für Dienstag, 1. Januar: Nördliche Winde und Schneefälle. Etwas kälter.

## Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhelegungen der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Innern und Unterrichts.

Ernannt: Handelslehrer Erwin Schäfer an der Handelsschule in Weingarten zum Direktor dafelst. Studienrat Adolf Frettinger an der Gewerbeschule in Weingarten zum Direktor dafelst. Gewerbeschule Georg Kumpf an der Gewerbeschule in Karlsruhe zum Studienrat dafelst. Gewerbeschulassessor Diplomingenieur Alfred Waldenberger zum Studienrat an der Gewerbeschule in Heidelberg. Gewerbeschulassessor Diplomingenieur Ernst Sgarit zum Studienrat an der Gewerbeschule in Weingarten.

# Karlsruher Opern- und Schauspielführer

## Spiel im Schloß. — Eine Anekdote von Franz Molnar.

Die Schriftsteller Korth und Manly lehren mit ihrem jungen Freund, dem Operettenkomponisten Adam, unerwartet von einem Ausflug ins Schloß ihres gräflichen Gattgebers zurück. Bei so einem unangemeldeten plötzlichen Besuche kommt es zu manchen — manchmal nicht. Annie, die feine Operettendiva und angebetete Frau des jungen Komponisten, wähnt sich jedenfalls vollkommen unbelästigt, als sie ihrem alten „Lehrer“, dem abgetakelten und zudem reichlich verheirateten Hofkapellmeister Almadu in ihrem Schlafzimmer eine Art Abschiedsaudienz gewährt. Unglücklicherweise werden die drei Freunde in dem antiken Durchgangszimmer unversehentlich durch die Augen dieser recht begabten Aussprache zwischen dem verliebten alten Ekel, der im Besitz seines heimlichen Glückes bleiben und der freigeigigen Puldin, die mit dem nachgerade unzeitgemäß gewordenen Verhältnis Schluss machen möchte. Natürlich fällt der arme Junge von Bräutigam aus allen Dimmeln, findet feilich zusammen und erschreckt seine Freunde, das Textdichterpär, durch die ersten Symptome unheilbarer Schwermut. Was tun? Die sichere Aussicht auf den Tantieme-Segen der neuen, noch nicht vollendeten Operette droht zu schwinden. Doch Not macht erfindlich — und

Korh, der Ueberlegene, findet den rettenden Ausweg. Im Schweiße seines geistvollen Angesichts dichtet er nachlässigerweise bis zum Morgengrauen bei reichlichem Kognakverbrauch und starkem Kaffee eine kleine Komödie und montiert die belauschte Szene in seine Geschicklichkeit so geschickt ein, daß der wütlich überkommene, höchst verärgerte Dialog eine ganz harmlose Bedeutung erhält. Nun müssen Annie und der in Eünden ergraute Mime für eine dem Schloßherrn und seiner Abendgesellschaft zugeordnete „Festaufführung“ diese also entgeisterte Szene vor dem unangenehm auf Textgenauigkeit bestehende Verfasser und den beiden Freunden gründlich durchprobieren — und dem arglosen Adam geben die eben noch so melancholischen Bräutigamsaugen vor Freude über: also war das, was sie gestern belauschten, nur das nachträgliche Sichabören des schmerzigen Dialogs, eine kleine Vorprobe zwischen den Partnern, und selig vor Glück und sich seines Argwohn schämend zieht er die „ahnungslose“ Annie aus stürmisch klopfende Her. Und Korth und Manly, die wissend schmunzelnden Freunde, frohlocken, denn der schwer gefährdete Premierensieg der neuen Operette ist nun gesichert.

## Marinaden

**Bismarck-Meringe**  
**Rollmöpse**  
1000, 1/2 Ltr. u. 1 Ltr.-Dosen!

**Meringe in Gelee**  
1/2 Ltr. und 1 Ltr.-Dosen!

**Bratheringe**  
1000  
bei

# BUCHERER

Filialen in allen Stadtteilen!

## Tanzlehrinstitut Braunagel

Karlsruhe Nowacksanlage 13 Telephon 5859

Anfang Januar Beginn neuer Kurse Einzelunterricht jederzeit

Für meine ehemalige- und jetzigen Schüler am 1. Jan. 1929

**Neujahrs-Ball im Friedrichshof-Festsaal**

Saalöffnung 6 1/2 Uhr. Beginn 7 Uhr. Ende 12 Uhr

Schriftliche Einladung erfolgt keine!

**Zum neuen Jahre Glück und Segen!**

### Ia. Westf. Pumpnickel

gesch. 18 Paok. 24 Pf. 1. Stan. haltbar, froh 4 Mk.  
Nachh. Brotfabr. Fr. Knapp, Köln-Klettenberg. (7 Fabr. Knapper-Brot in Ru. einlandw. Westfal.)

### Brückner, Gartenstraße 23

Grundstücksmakler

Telefon 3669 Karlsruhe i. B.

### Unterricht

Violinunterricht erteilt

Ludwig Schulz, Musiklehrer, Kati-Friedrichstr. 30. III. Etage.

Energie-reicher

**Nachhilfe-Unterricht**

Latein, Griech., Französisch, Mathem.

wird erteilt

Kaiserallee 139 II.

## Brennholz

sofort lieferbar billig abzugeben.

Großes Quantum wie

**Buchenschetter**

desgl. -Ro ler

**Tannenschetter**

desgl. -Prügel

**Eichen, Kastanien**

und gemischt

in Wagonladungen ab Bahnstation Nähe Rastatt. Anfragen an

**Frauenfeld-Stadler**

Karlsruhe Schützenstraße 70, 1

Das alle Jahr hat uns zum Schluß noch einen kräftigen Sonntags-Jungen gebacht

**Dr. Georg Brixner u. Frau Sannchen**  
geb. Wegele

Karlsruhe, den 30. Dezember 1928  
August Dürstraße 9

### Konditorei u. Kaffee

## Friedrich Nagel

Waldstr. 41-45, nächst der Kaiserstr.  
Telefon 699

empfiehlt für Silvester

feinste Berliner Plannkuchen  
Punschkräpfen  
Dresdener Stollen  
Gansleberpasteten  
verschiedene Punschessenzen

Für Silvester

# Rotweine

zu Glühwein besonders empfehlenswert: in Literflaschen

Wachenheimer	Mk. 1.40
Dürkheimer	Mk. 1.45
Feuerberg	Mk. 1.50
Priorato	Mk. 1.50
Königsbacher	Mk. 1.50
Reiterpfad	Mk. 1.50
Burgunder	Mk. 1.80
Markgräfler	Mk. 2.40
Spätburgunder	Mk. 2.40
(ohne Glas)	
Bordeaux 1/1	F. Mk. 1.90
(einschl. Glas)	

# BUCHERER

Filialen in allen Stadtteilen



# Karlstruher Sagblatt

## Unterhaltungsblatt

Montag, den 31. Dezember 1928

# EINE SELTSAME NAHT

## Roman in vier Stunden von Laurids Bruun

(Copyright by J. Enselborns Nachfolger, Stuttgart.)

Sie sah ihm fest und strahlend in die kleinen, scharfen Augen und antwortete im selben verzweifelten Ton: „Die Schuppen be-  
natürliche Menschenfinder sind!“  
Der Doktor wandte den Blick ab, trank aus, richtete seinen  
schweren Oberkörper auf und sagte hart, fast streng, indem er das  
Glas aus der Hand hob: „So — jetzt wird es Zeit, daß ich zu  
der kleinen Kranken hinaufgehe!“

Er wandte sich kurz und kalt zu Frau Hjarter: „Haben Sie  
etwas Salzwasser?“  
„Ich will nachsehen!“  
Frau Hjarter ging ins Schlafzimmer, und er folgte ihr.  
Während sie und Doktor Solt am Büfett tischen und nach  
Seltene luden, besaß Fräulein Selma sich in einer plötzlichen  
Eingebung über den Tisch zu Werner Hilse und flüster-  
te: „Wegen Sie!“

Er sah sie mit seinen dunklen Augen überrecht an.  
„Kennen Sie fort!“ flüsterie sie, während ihre großen blauen Augen streng und drohend  
wurden. „Sie bringen Unglück mit sich.“  
„Ich aber beachte keine Antwort nicht.“  
„Sie haben Frau Hjarter verheiratet?“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Sie haben mich nicht geheiratet?“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Sie haben mich nicht geheiratet?“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“

„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“

„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“

„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“

„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“

„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“

„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“

„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“

„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“

„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“

„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“

„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“

„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“

„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“

„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“

„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“  
„Ich verheiratete mich nicht, sondern Sie.“

(11. Fortsetzung.)  
Hjarter ging auf Herrn Hilse zu, während er nervös seinen  
Brock aufnahm.  
„Ah — Sie rauchen Zigaretten!“ sagte er und sah hart auf  
die halbverbrannte Zigarette in Hilses Hand.  
„Ah, würde sie befeuchtet werden?“ erwiderte Hilse und ging zum  
Kamin, um sie wegzunehmen.  
Hjarter kam ihm dicht vor.  
„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.  
„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

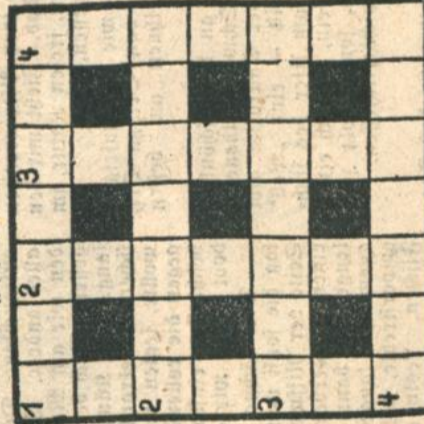
„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

„Kennen Sie mich?“ sagte er rasch. „Haben Sie mich nicht  
damit trat er zum Fräulein Selma hin.  
„Ich habe Sie nicht gesehen.“  
Der Doktor wandte sich Hilse zu, der die Zigarette darauf legte.  
Der Blick starrte auf den Menschen, der sich, ging Hjarter  
zum Kamin hinüber, um die Zigarette zu löschen.

vertrauensvoll...  
in die Spalte...  
folgerichtig...  
sich ihm...  
in der...  
sonstiges...  
Kautschuk...  
bedienen...  
Räselede.

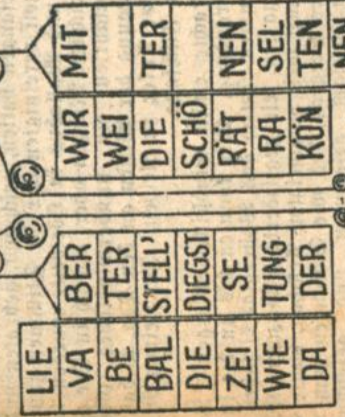
### Räselede.

Wagisches Räselede.



Wagrecht und senkrecht: 1. Zochler des  
Beus, 2. Halbüber oder läppiger Mensch,  
3. bekannte Heilgetränk, 4. Nebenfluß  
des Juns.

Die Kinder an den Vater.



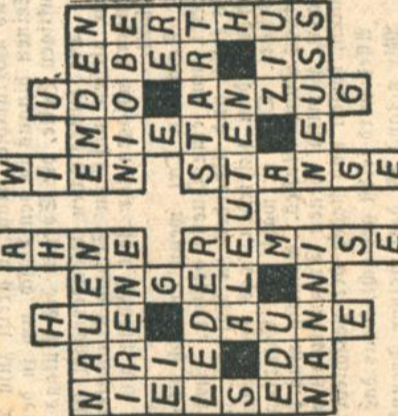
Bersärfel.  
Du kannst mich kullieren;  
Dann wirst du bald heigen.  
Und die Gegend kullieren.



Do ist der Reiter?  
Problem.

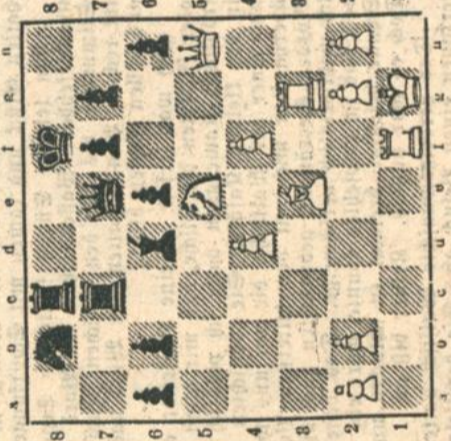


Kaufung des Kreuzworträfels.



Kaufung des Belmskartensäfels.  
Schwieriglohn.

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.  
Walter



21. 14-15  
22. 16-17  
23. 18-19  
24. 20-21  
25. 22-23  
26. 24-25  
27. 26-27  
28. 28-29  
29. 30-31  
30. 32-33  
31. 34-35  
32. 36-37  
33. 38-39  
34. 40-41  
35. 42-43  
36. 44-45  
37. 46-47  
38. 48-49  
39. 50-51  
40. 52-53

21. 14-15  
22. 16-17  
23. 18-19  
24. 20-21  
25. 22-23  
26. 24-25  
27. 26-27  
28. 28-29  
29. 30-31  
30. 32-33  
31. 34-35  
32. 36-37  
33. 38-39  
34. 40-41  
35. 42-43  
36. 44-45  
37. 46-47  
38. 48-49  
39. 50-51  
40. 52-53

21. 14-15  
22. 16-17  
23. 18-19  
24. 20-21  
25. 22-23  
26. 24-25  
27. 26-27  
28. 28-29  
29. 30-31  
30. 32-33  
31. 34-35  
32. 36-37  
33. 38-39  
34. 40-41  
35. 42-43  
36. 44-45  
37. 46-47  
38. 48-49  
39. 50-51  
40. 52-53

21. 14-15  
22. 16-17  
23. 18-19  
24. 20-21  
25. 22-23  
26. 24-25  
27. 26-27  
28. 28-29  
29. 30-31  
30. 32-33  
31. 34-35  
32. 36-37  
33. 38-39  
34. 40-41  
35. 42-43  
36. 44-45  
37. 46-47  
38. 48-49  
39. 50-51  
40. 52-53

21. 14-15  
22. 16-17  
23. 18-19  
24. 20-21  
25. 22-23  
26. 24-25  
27. 26-27  
28. 28-29  
29. 30-31  
30. 32-33  
31. 34-35  
32. 36-37  
33. 38-39  
34. 40-41  
35. 42-43  
36. 44-45  
37. 46-47  
38. 48-49  
39. 50-51  
40. 52-53

21. 14-15  
22. 16-17  
23. 18-19  
24. 20-21  
25. 22-23  
26. 24-25  
27. 26-27  
28. 28-29  
29. 30-31  
30. 32-33  
31. 34-35  
32. 36-37  
33. 38-39  
34. 40-41  
35. 42-43  
36. 44-45  
37. 46-47  
38. 48-49  
39. 50-51  
40. 52-53

21. 14-15  
22. 16-17  
23. 18-19  
24. 20-21  
25. 22-23  
26. 24-25  
27. 26-27  
28. 28-29  
29. 30-31  
30. 32-33  
31. 34-35  
32. 36-37  
33. 38-39  
34. 40-41  
35. 42-43  
36. 44-45  
37. 46-47  
38. 48-49  
39. 50-51  
40. 52-53

21. 14-15  
22. 16-17  
23. 18-19  
24. 20-21  
25. 22-23  
26. 24-25  
27. 26-27  
28. 28-29  
29. 30-31  
30. 32-33  
31. 34-35  
32. 36-37  
33. 38-39  
34. 40-41  
35. 42-43  
36. 44-45  
37. 46-47  
38. 48-49  
39. 50-51  
40. 52-53



